

Ein akustischer Tauchgang

Eine Präsentation von Räumen in denselben Räumen – mit geheimnisvollen Menschen und unheimlichem Glockenläuten. Eine Installation des Klanglabors, das den Räumen des Gasometers Klänge entlockt und diese in einer Ausstellung hörbar macht.

Triesen. – Am Donnerstagabend wurde die multimediale Ausstellung von Arno Oehri und dem Klanglabor im Kulturzentrum Gasometer in Triesen feierlich eröffnet. Peter Stobbe, Direktor der Kunstschule Liechtenstein, wies auf die Besonderheiten der Ausstellung hin: «Was wir hier sehen und hören, ist reduziert und wesentlich, denn es wird dem «Wesen» des Raumes nachgespürt.»

Atmosphärische Stimmung

Denise Kronabitter, Marco Sele und Arno Oehri haben den Fabrikurm des Gasometers als Instrumente umfunktioniert und besondere Bild- und Tonaufnahmen geschaffen. In jedem Stockwerk des Turmes ist ein anderes Medium zu sehen oder zu hören. Es läuft ein Video, das sich der Wahrnehmung der Räume widmet, mit eingebauten schauspielerischen Sequenzen. Weiters ist eine akustische Setzung zu vernehmen, eine «Hörbeschreibung», die verrät, was in den anderen Stockwerken auf die Zuschauer wartet.

Aufgrund der detailgetreuen Hinweises nimmt man auch die alltäglichen Klänge viel bewusster wahr; zum Beispiel das Rauschen des Wassers in den Leitungsrohren. Die meditative Komposition aus Klängen, die dem vorliegenden Raum entlockt wurde, entführt ebenfalls in eine andere Welt,



Eröffneten die Ausstellung, die den Gasometer mit Klängen erfüllt: Marco Sele, Arno Oehri und Denise Kronabitter vom Klanglabor, Peter Stobbe, Direktor der Kunstschule, und Petra Büchel, Leiterin des Gasometers (v. l.). Bild Stefan Trefzer

angeführt von Denise Kronabitters Stimme. Und die Installation eines einzigen Bildes, das «eine unglaubliche Präsenz im Raum schafft», macht die Reduktion auf das Wesentliche wieder sichtbar.

Verwebung von Strategien

Prägnante Glockenklänge, ein Mann, der sich still durch die Räume bewegt und eine Tänzerin, die über die Leinwand huscht. Die Inszenierung des Videos schafft es, trotz der Gespräche der Vernissagegäste eine atmosphärische Stimmung zu erzeugen.

Im Video erscheint der Schauspieler wortlos, dafür ist seine Stimme in der Hörbeschreibung zu vernehmen: Er spricht über den Film, in dem er mitwirkt. In diese Worte hinein mischt sich die akustische Komposition, die von einem anderen Raum zu vernehmen ist.

Die Verschmelzung der unterschiedlichsten Klänge hört sich an wie ein Lied, gespielt von einem Orchester. Doch die Klänge stammen allesamt vom Raum, in dem man sich befindet. Die Heizungsrohre wurden gespielt wie ein Xylofon, die Lampen-

schirme wie eine Geige und der Holzboden wie eine Trommel. Dazu die Stimme einer Frau. Diesmal nicht diejenige der Frau aus dem Film, der Hausherrin des Gasometers persönlich. Die inszenierten Interventionen im Raum beziehen sich allesamt aufeinander und sind auf unterschiedlichste Weise miteinander verwoben, was eine ganz besondere Stimmung schafft. Dazu Arno Oehri: «Ich empfehle allen, nochmals zu kommen und die Ausstellung anzuschauen, wenn niemand sonst im Haus ist.» Gute Empfehlung! (mk)